

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 58 (1971)
Heft: 2

Artikel: Praktika und Betriebsbesichtigungen, ihre Bedeutung für die Berufsberatung : eine Skizze
Autor: Zenke, Karl G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Praktika und Betriebsbesichtigungen, ihre Bedeutung für die Berufsberatung

Eine Skizze

Karl G. Zenke

I.

Da es das Praktikum oder die Betriebsbesichtigung als inhaltlich und organisatorisch fixe Institution nicht gibt, sei eingangs das hier vorliegende Verständnis expliziert. Praktika sind unterrichtliche Veranstaltungen der Schule, bei denen die Schüler für einen längeren Zeitraum (1 Woche bis rund 1 Monat) außerhalb der Schule einer berufsähnlichen Arbeit nachgehen. Die Schüler sind während dieser Zeit in der Regel in einer betrieblichen Institution (Produktion, Verwaltung) integriert.

Unter Betriebsbesichtigung ist hier die Besichtigung und die sog. Erkundung eines Betriebes gemeint. In beiden Fällen wird versucht, Schülern durch einen kurzen (in der Regel nur einige Stunden) Besuch (Rundgang, Hospitation, Gespräche) erste Informationen zu vermitteln. Die Schüler arbeiten während dieser Veranstaltungen nicht selbst-

II.

Die grundlegenden Ziele dieser Veranstaltungen, die in dieser Artikulation praktisch allgemeine Zustimmung erfahren, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- a) Es soll ein Vorverständnis der modernen Arbeitswelt gewonnen werden;
- b) es sollen erste Einsichten in die Produktionsformen der modernen Wirtschaft und Verwaltung angeboten werden;
- c) durch das Praktikum soll der Schüler zum Bedenken der eigenen Fähigkeiten und Neigungen motiviert werden.¹

III.

Unabhängig von den Interessen und Wünschen der betroffenen Gruppen (Industrie, Handwerk, Verwaltung, Schulverwaltung, Schule) sollen im folgenden die spezifischen Möglichkeiten von Praktika und Besichtigungen im Hinblick auf die Berufswahl skizziert werden.

Dabei werden die oben noch sehr allgemein dargestellten Ziele eine gewisse Präzisierung erfahren.

Es wird im folgenden bewußt programma-

tisch formuliert, denn die skizzierten Wirkungsmöglichkeiten von Praktika und Besichtigungen und die daraus abgeleiteten Konsequenzen für Schule und Berufsberatung wollen als Anregung und Aufforderung zur Diskussion verstanden sein.

Die Programmatik beruht jedoch auf einigen grundlegenden Erkenntnissen, von denen die in diesem Falle wichtigsten kurz dargestellt werden sollen:

a) Mobilität

Die gegenwärtige Gesellschaft zeichnet sich durch schnellen sozialen Wandel aus. Technisches Wissen und dementsprechend auch die Produktionsverfahren verändern sich im Laufe einer Generation mehrmals.

Auf die mit diesem Wandel verbundenen Anforderungen muß die Schule vorbereiten.

Mobilitätsfähigkeit und -bereitschaft werden zu grundlegenden Qualifikationen.²

b) Wissenschaftliche Zivilisation

Berufliches und privates Leben werden in steigendem Maße verwissenschaftlicht. Dabei kommt der Regeltechnik und dem Umgang mit solchen Systemen immer größere Bedeutung zu. Rationale Verfahren der Herstellung, des Einsatzes von Mitteln und der Kontrolle bestimmen den Alltag.

Jeder muß deshalb befähigt werden, grundlegende Kenntnisse und Verstehensweisen im Umgang mit Wissenschaft und Technik zu erwerben und ständig hinzuzulernen. Damit sind insbesondere die Fähigkeiten und Einstellungen angesprochen, die einen rationalen Umgang mit einer mehr und mehr von Menschen gemachten Umwelt ermöglichen.³

c) Tendenz zur einheitlichen Bildung

Die wachsenden Anforderungen, die die gegenwärtige Gesellschaft an alle stellt (Verwissenschaftlichung, Industrialisierung, sozialer Wandel, soziale Konflikte, weltweite Verantwortung, Beseitigung von Hunger und Krieg u. a.) macht eine bessere Bildung für alle notwendig.

Es reicht nicht mehr aus, wenn der größte Teil der Bevölkerung im Sinne einer sog. volkstümlichen Bildung unterrichtet wird. Damit wird auch die traditionelle Trennung

von Allgemein- und Berufsbildung hinfällig. Die Tendenz zur einheitlichen Bildung wird auch aus der Einsicht in den undemokratischen und restaurativen Charakter der alten Schule heraus notwendig.

Die Schule der demokratischen Gesellschaft muß allen ihren Schülern die gleichen Chancen eröffnen. Schulische und berufliche «Sackgassen» widersprechen dem Recht auf freie Entfaltung der Person.⁴

IV.

Praktika und Besichtigungen sind Teil des Curriculums der Volksschule (Hauptschule, Sekundarschule). Ihre Wirkungsmöglichkeiten werden deshalb im Hinblick auf folgende drei Zwecke skizziert:

a) Didaktische Zwecke der Schule

Damit sind hier sehr global alle Lernziele gemeint, die mit dem Einsatz bestimmter Mittel, so auch von Praktika und Besichtigungen, erreicht werden sollen.

b) Erzieherische Zwecke

Diese sollen als Ziele im Sinne grundlegender Verhaltensänderungen von den Lernzielen einzelner Fächer oder Fächergruppen unterschieden werden.

c) Zwecke der Berufsberatung

Trotz dieser Differenzierung wird hier davon ausgegangen, daß sämtliche Wirkungsmöglichkeiten von Praktika und Besichtigungen der Berufswahl dienen, wobei sie sich nach dem Grade der direkten Hilfe sicherlich unterscheiden.

Da Praktika und Besichtigungen hier als Teil des Curriculums verstanden werden, ist evident, daß ihre Wirkungsmöglichkeiten hier lediglich aus analytischen Gründen dermaßen differenziert und gesondert gesehen werden können. Im realen Unterrichtsgeschehen werden die verschiedenen Wirkungen selbstverständlich oft vermengt auftreten.

V.

Wirkungsmöglichkeiten von Praktika und Betriebsbesichtigungen im Hinblick auf die drei Zweckzusammenhänge: Didaktik, Erziehung und Berufsberatung.

a) Didaktische Zwecke der Schule

Die didaktische Diskussion im Bereich des Faches Arbeitslehre betont immer wieder, daß die Lernziele dieses Faches besondere unterrichtliche Verfahren erforderlich machen.⁵

Im Zusammenhang dieser Erörterungen wird dem Projekt und dem Vorhaben besondere Bedeutung für die Arbeitslehre beigemessen. Obwohl bei verschiedenen Autoren diese beiden Unterrichtsformen im einzelnen unterschieden werden, reicht für diese Skizze der Hinweis auf folgende Prinzipien, die beiden gemeinsam sind:

Projekt und Vorhaben beziehen die Schüler in die Formulierung der Lernziele, also in die Entscheidung über die Inhalte des Unterrichts ein.

Projekt und Vorhaben greifen auf Motivationen zurück, die unmittelbar erfahrenen Problemen der konkreten Lebenswirklichkeit erwachsen.

Projekt und Vorhaben machen die Planung und die kontrollierende Realisierung des Unterrichtes notwendig, denn sie dienen dem Erreichen eines bestimmten Zieles.

Projekt und Vorhaben machen trotz der arbeitsteiligen Mitarbeit der Schüler ständig den Einblick in den übergreifenden Zusammenhang der Arbeit deutlich.⁶

Praktika und Besichtigungen haben für die Entwicklung, Planung und Durchführung solcher Projekte und Vorhaben besondere Bedeutung.

aa) Sie können der Motivation der Schüler dienen, tragen also wesentlich zum Entdecken und Artikulieren der Themenstellung bei.

ab) Sie können im Sinne eines Verstärkers bestimmte Lernerfolge sichern helfen, z. B. dadurch, daß die im Unterricht erworbenen Fähigkeiten während eines Praktikums erfolgreich eingesetzt werden, oder dadurch, daß erstellte Werkstücke während einer Besichtigung von einem Fachmann gutgeheißen werden.

ac) Sie können der Konkretion einzelner Fragestellungen innerhalb des Unterrichtes dienen, etwa wenn die Bedeutung der Präzision für den Bau bestimmter Maschinen zu klären ist.

ad) Die innerhalb eines Praktikums erlebten Situationen und Gespräche stellen dem Schulwissen gegenüber eine Möglichkeit der Korrektur dar. Es läßt sich dann sinnvoll die Frage stellen: Wie relevant ist mein Wissen für die Lösung bestimmter Probleme?

ae) Praktika und Besichtigungen stellen selbst Lernsequenzen dar, bei denen bestimmte Lernziele, die mit Hilfe der Medien Praktikum und Besichtigung am effektivsten

erreicht werden können, vorher genau zu bestimmen sind.

b) Erzieherische Zwecke der Schule

Die oben in aller Kürze skizzierten Grundtendenzen der gegenwärtigen Gesellschaft machen, unter der Voraussetzung, daß sich Schule zur Erziehung mündiger Bürger in einer freiheitlichen Demokratie bekennt, bestimmte Erziehungsziele (als Einstellungen, Verhaltensweisen, Fähigkeiten) erforderlich, die speziell einer späteren Existenz innerhalb von Wirtschaft, Technik, Wissenschaft und Politik dienen:

Der jugendliche Schüler sollte die typischen Merkmale moderner Berufstätigkeit kennen, er sollte über die gesellschaftlichen Bedingungen der Berufe und der modernen Wirtschaft Auskunft geben können,

er sollte die wichtigsten Anforderungen der einzelnen Berufsbereiche unterscheiden können,

er sollte über die sozialpolitischen Verhältnisse innerhalb der Wirtschaft und des Berufslebens informiert sein,

er sollte u. a. aufgrund dieser Kenntnisse die Fähigkeit der Wahl besitzen, also verschiedene Berufe in ihren Anforderungen, Möglichkeiten, Bedeutungen und Gefahren unterscheiden können.

Der Schüler sollte weiterhin lernen, seine eigenen Motivationen, Neigungen und Fähigkeiten zu beurteilen, zumindest jedoch erkennen, daß sich Mängel durch Lernen beseitigen lassen,

er sollte erfahren, daß bestimmte Einstellungen, z. B. Berufen gegenüber, auf bestimmte Bedingungen reduzierbar sind, so daß er seine Rolle relativ sehen lernt.⁷

Welche Wirkungsmöglichkeiten haben Praktikum und Besichtigung im Hinblick auf diese Dimensionen der Schule?

ba) Eine gezielte Besichtigung (Berufsbesichtigung) kann einen ersten Einblick in den hohen Grad der beruflichen Differenziertheit eines modernen Großbetriebes geben. Begriffe wie Spezialisierung und Arbeitsteilung lassen sich mit Inhalten füllen.

bb) Der Kontakt mit Formen und Verfahren der modernen Verwaltung (elektronische Datenverarbeitung) verdeutlicht die Bedingtheit vieler Berufe vom wissenschaftlichen Fortschritt den technologischen Möglichkeiten und den gesellschaftlichen Bedürfnissen.

bc) Die neuartigen Anforderungssituationen

innerhalb eines Praktikums geben Gelegenheit, eigene Vorstellungen zu korrigieren, Mängel und Stärken zu erkennen. Zugleich können sie der Relativierung der eigenen Rolle dienen.

bd) Der unmittelbare Kontakt mit den Beschäftigten erlaubt möglicherweise eine erste Erkundung der sozialen Bedingungen bestimmter Berufe und ihrer sozial- und wirtschaftspolitischen Bedeutung für den einzelnen.

be) Das soziale und kulturelle Klima eines modernen Großbetriebes kann, wenn überhaupt vor der eigenen Ausbildung, so wahrscheinlich nur durch ein Praktikum erfahren werden.

c) Berufsberatung

Nachdem in den Abschnitten a und b die Wirkungsmöglichkeiten von Praktika und Besichtigungen im Rahmen der didaktischen und der erzieherischen Zwecke der Schule skizziert worden sind, wird nun noch speziell auf deren Bedeutung für die Berufsberatung hinzuweisen sein.

Dabei sei nochmals betont, daß den bisher aufgezeigten Wirkungsmöglichkeiten auch für die Berufsberatung Bedeutung zukommt. Insbesondere dadurch, daß die Wahlfähigkeit des Schülers gefördert wird und er Kriterien gewinnt, die ihm eine Beurteilung der verschiedenen beruflichen Anforderungssituationen ermöglichen.

Die Wirkungsmöglichkeiten von Praktika und Besichtigungen sind deshalb jetzt speziell im Hinblick auf die unmittelbare Berufsfindung zu skizzieren.

Gemäß der grundlegenden Aufgabe der Berufsberatung läßt sich fragen: Welche Hilfe zur Berufswahl können Praktika und Besichtigungen geben?

ca) Im Rahmen der allgemeinen Berufsaufklärung können sie Anlaß und Mittel der Vermittlung berufskundlichen Wissens sein.

cb) An einzelnen Ausbildungsgängen oder im Rahmen einer Berufserkundung lassen sich exemplarisch die unterschiedlichen Ausbildungswege verdeutlichen. Angesichts der wachsenden Kompliziertheit und der zunehmenden Interdependenz der zahlreichen schulischen, schulisch-betrieblichen und betrieblichen Ausbildungsmöglichkeiten kommt dieser Wirkungsmöglichkeit besondere Bedeutung bei.

cc) Praktika und Besichtigungen ermögli-

chen eine Konkretion und Korrektur der bei den Schülern vorhandenen Berufsbilder. Die vielfach beschriebene Trennung von Lebens- und Arbeitsstätte, von privater und beruflicher Sphäre macht diese Wirkungsmöglichkeit wichtig.

cd) Der unmittelbare Kontakt mit der modernen Wirtschaft wird dem Schüler zu der Einsicht verhelfen, daß Berufswahl heute nicht mehr eine Wahl fürs Leben ist.

ce) Praktika und Besichtigungen erlauben die Überprüfung vorhandener Berufswünsche.

cf) Die während eines Praktikums erfahrenen Anforderungen können dem Schüler Gesichtspunkte für die Gewichtung verschiedener Schulfächer oder Kurse im Hinblick auf die spätere Berufsausbildung vermitteln.

VI.

Wenn sich Schule und Berufsberatung die hier skizzierten Wirkungsmöglichkeiten von Praktika und Besichtigungen zunutze machen wollen bzw. überprüfen möchten, in welchen Hinsichten die hier programmatisch vorgestellten Möglichkeiten erreichbar sind, so ergeben sich eine Reihe von Konsequenzen für Schule und Berufsberatung.

Die Intention dieser Skizze ist es natürlich, daß sich jene Konsequenzen bald einstellen, denn es besteht inzwischen weitgehend Konsens darüber, daß die traditionelle Trennung von allgemeinbildender Schule, berufsbildender Schule und gesonderter Beratung nicht mehr zu vertreten ist (vgl. Anmerkung 4).

a) Im Rahmen der grundsätzlichen Revision des Curriculums der Volksschule (Hauptschule, Sekundarschule) muß geprüft werden, in welchem Umfange berufsorientierte Lernziele und entsprechende Curriculumelemente eingeführt werden. Dabei werden dann auch die Möglichkeiten für Praktika und Besichtigungen zu berücksichtigen sein. Durch eine weitgehende Reform der Unterrichtsorganisation (Wegfall der rigiden Stundeneinteilung, Unterricht in unterschiedlich großen Gruppen, Team-Teaching, Kompakt-kurse u. a.) werden Praktika und Besichtigung bisher weitgehend unbekannte Bedeutungen zukommen können.⁸

b) Lehrerbildung und Ausbildung der Berufsberater müssen auf Anforderungen, die sich aus der Arbeit mit Praktika und Besichtigungen ergeben, in entsprechender Weise

vorbereitet werden, denn didaktische Veränderungen in der Reinstruktur von Schule und Unterricht bedürfen qualifizierter Pädagogen.

c) Damit ist auch angedeutet, daß die institutionelle, personelle und inhaltliche Trennung von Schule und Berufsberatung zu überprüfen ist. Denn der oben skizzierte Einsatz von Praktika und Besichtigungen macht die Kooperation von Lehrern, Berufsberatern und Fachleuten der Betriebe erforderlich. Darüber hinaus wurde angedeutet, daß sich der Lehrer selbst mehr als bisher um die Vermittlung berufsorientierten Wissens bemühen muß. Schule muß mehr als bisher auf das Leben in der modernen Arbeitswelt vorbereiten.

Zudem wird die Planung und Durchführung von Vorhaben oder Projekten, in denen Betriebspraktika oder Besichtigungen integriert sind, ein gehöriges Maß an Sachverstand und Lernbereitschaft bei allen beteiligten Pädagogen erforderlich machen.

Auch die Beratung der Schüler ist unter diesen Aspekten neu zu konzipieren. Auf der Basis objektivierter Leistungstests und verschiedener Neigungs- und Interessentests⁹ werden Lehrer und Berufsberater gemeinsam den Schul- und Ausbildungsweg eines Schülers, zumindest im letzten Schuljahr, beratend begleiten.

d) Übernimmt somit der Lehrer z. T. Funktionen, die bisher fast ausschließlich vom Berufsberater innerhalb der Einzelberatung wahrgenommen worden sind, so wird die Schule andererseits mehr und mehr auf spezialisierte Berater des Lehrers bzw. des Lehrerkollegiums angewiesen sein.

e) Die enge Kooperation mit der Schule wird es dem Berufsberater besser als bisher ermöglichen, die individuellen Lernvoraussetzungen und Lernfähigkeiten beurteilen zu können. Diese aber sind angesichts der oben skizzierten neuen Anforderungen innerhalb der modernen Wirtschaft (Mobilität, schneller kultureller Wandel, Berufswechsel) für die Beurteilung der Berufschancen eines Schülers besonders wichtige Bedingungsfaktoren. Es sollte nicht allein berücksichtigt werden, welche Qualifikationen ein Schüler bereits erworben hat, ebenso wichtig ist zu wissen, welche Qualifikationen noch erworben werden können. Eine Diagnostik in dieser Hinsicht setzt jedoch differenziertere Kenntnisse

voraus, als sie derzeit dem Berufsberater zugänglich sind. Sie können im wesentlichen durch die stärkere Integration der Arbeit von Schule und Berufsberatung erworben werden.

Anmerkungen:

¹ Vgl. Klafki, Wolfgang in: Klafki u. a.: Arbeitslehre in der Gesamtschule, Weinheim 1968.

² Dazu schreibt Hartmut von Hentig: «Diese Lernvorgänge können an fast allen Gegenständen, Ordnungen und Projekten der Schule eingesetzt und geübt werden. Wichtig ist, daß sie nicht allgemein bleiben: Der Schüler muß auf Veränderungen im eigenen Leben jetzt und später vorbereitet werden. Er wird den Beruf wechseln wie die Unterrichtsgegenstände, den Ort wie die Gruppe, die Verantwortung wie die Überzeugung — mit Notwendigkeit und nicht aus moralischer Schwäche.»

Hentig, Hartmut von, Allgemeine Lernziele der Gesamtschule, in: Deutscher Bildungsrat, Gutachten und Studien der Bildungskommission, Band 12: Lernziele der Gesamtschule, Stuttgart 1969, S. 19.

³ In seinem «Strukturplan für das Bildungswesen» geht der Bildungsrat speziell auf die Konsequenzen der wissenschaftlichen Zivilisation für die Bildungsarbeit ein: «Die Bedingungen des Lebens in der modernen Gesellschaft erfordern, daß die Lehr- und Lernprozesse wissenschaftlich orientiert sind . . .

Wissenschaftsorientierte Bildung bedeutet, daß die Bildungsgegenstände, gleich ob sie dem Bereich der Natur, der Technik, der Sprache, der Politik, der Religion, der Kunst oder der Wirtschaft angehören, in ihrer Bedingtheit und Bestimmtheit durch die Wissenschaft erkannt und entsprechend vermittelt zu werden. Der Lernende soll in abgestuften Graden in die Lage versetzt werden, sich eben diese Wissenschaftsbestimmtheit bewußt zu machen und sie kritisch in den eigenen Lebensvollzug aufzunehmen.»

Deutscher Bildungsrat, Empfehlungen der Bildungskommission, Strukturplan für das Bildungswesen, Stuttgart 1970, S. 33.

⁴ Die Deutsche Bundesregierung hat in ihrem «Bildungsbericht '70» diese Ansicht in aller Deutlichkeit vertreten und erklärt im Hinblick auf die Grundsätze für die Reform des Bildungswesens: «Oberstes Ziel ist ein demokratisches, leistungs- und wandlungsfähiges Bildungssystem, das jedem Bürger von der Vorschulerziehung bis zur Weiterbildung zu seiner persönlichen, beruflichen und politischen Bildung offensteht.»

Bildungsbericht '70, Bericht der Bundesregierung zur Bildungspolitik. Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Bonn 1970, S. 9.

⁵ Vgl. Groth, Georg, Unterrichtsziele im Arbeitslehreunterricht in der differenzierten Gesamtschule, in: Deutscher Bildungsrat, Gutachten und Studien a. a. O., S. 66.

Berufskunde für Hauptschulen, hrg. v. d. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Nürnberg 1968, S. 120 ff.

⁶ Folgende Arbeiten seien zur Information und zum Studium der methodisch-didaktischen Möglichkeiten von Projekt und Vorhaben genannt: Aebli, Hans: Psychologische Didaktik, Stuttgart 1963

Reichwein, Adolf: Schaffendes Schulvolk, 2. Auflage der Neuausgabe Braunschweig 1955

Wetterling, Horst: Otto Haases Entwurf des «Vorhabens». In: Pädagogische Beiträge, 4 (1952) 8, S. 398—403

Auf die umfangreiche anglo-amerikanische Literatur zur Projekt-Methode sei zumindest aufmerksam gemacht.

⁷ Damit wird ein Lernziel angesprochen, das m. E. für das rationale und damit auch das friedfertige Verhalten unabdingbar ist. Friedenserziehung wird jedoch zukünftig mehr werden müssen als ein Gebiet interessanter Spekulationen und Ideen.

⁸ Zur Revision des Curriculum vgl.: Robinsohn, Paul S.: Bildungsreform als Revision des Curriculum, Neuwied 1967.

Zur Frage der Unterrichtsorganisation und der Differenzierung vgl.: Flechsig, Karl-Heinz u. a.: Die Steuerung und Steigerung der Lernleistung durch die Schule. In: Deutscher Bildungsrat, Gutachten und Studien der Bildungskommission, Band 4, Begabung und Lernen, Stuttgart 1969, Robinsohn, Paul S. u. Thomas, Helga: Differenzierung im Sekundarschulwesen, Gutachten und Studien der Bildungskommission, Band 3, Stuttgart 1968.

⁹ Neben den heute schon gebräuchlichen Intelligenz- und Neigungstests, dem I-S-T von Amtshauer, dem N-S-T von Keller, dem B-I-T von Irle u. a. sollten Schulleistungs- und Begabungstests eingesetzt werden, die einen hohen prognostischen Wert haben.

Über die Bedeutung und die Möglichkeiten des Einsatzes von Tests vgl.: Ingenkamp, Karlheinz: Möglichkeiten und Grenzen des Lehrerurteils und der Schultests. In: Begabung und Lernen, a. a. O., S. 407—531.

Das Zitat

Jeder, der einem Kind nahekommt oder Einfluß auf das Leben eines Kindes nimmt, muß lieben können. Er muß eine so große Liebesfähigkeit besitzen, daß ihm jedes Kind lieb und wie ein kostbarer Schatz ist, den man ihm anvertraut.

Pearl S. Buck